

# ARMUTSBERICHT FÜR DEN LANDKREIS DACHAU

## Bewusstseinsbildung in einem reichen Landkreis – Ein Plädoyer für Armutsberichterstattung auf kommunaler Ebene

**LENA WIRTHMÜLLER** || Eine vollständige und umfangreiche Berichterstattung über soziale Ungleichheiten kann die Basis für die Entwicklung von Strategien zur Armutsbekämpfung auf kommunaler Ebene darstellen. Gerade in einem wirtschaftlich starken Landkreis wie Dachau ist es eine große Herausforderung, das Thema Armut in das Bewusstsein der Menschen zu rücken. Die Caritas Dachau hat sich dieser Aufgabe gestellt.

### ARMUTSBERICHTERSTATTUNG IN DEUTSCHLAND

Die Armutsberichterstattung in Deutschland hat eine lange Entwicklung hinter sich. Im November 1989 veröffentlichte der Paritätische Gesamtverband den ersten Armutsbericht für die Bundesrepublik und machte so als Vorreiter für Armutsforschung und -berichterstattung die Existenz und das Ausmaß von Armut in Deutschland öffentlichkeitswirksam sichtbar. Seitdem ist das einst tabuisierte Thema immer weiter in das Bewusstsein von Politik und Bevölkerung gerückt.

Der erste Armutsbericht der Bundesregierung wurde im Jahr 2001 vorgelegt, seither erscheint in jeder Legislaturperiode ein neuer Bericht. Der aktuelle vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung mit dem Titel „Lebenslagen in Deutschland“ erschien im März 2013.<sup>1</sup> Die Sozial- bzw. Armutsberichterstattung im Freistaat Bayern wurde von der Regierung schon 1999 aufgenommen. Der zweite Bericht folgte erst zehn Jahre später in 2009, der dritte im Jahr 2012.<sup>2</sup> Auch viele deutsche Städte und Landkreise beschäftigen sich in ihrer Sozialberichterstattung mit Armut und Ungleichheit. Die Landeshauptstadt München bringt das Thema sogar schon seit dem Jahr 1987 mit der Erscheinung des Berichts „Neue Armut in München“ auf den Tisch.<sup>3</sup>

Angesichts dieser Vielfalt und Regelmäßigkeit an Berichterstattung, der dementsprechend ergriffenen Maßnahmen seitens der Politik sowie der stetigen öffentlichen Diskussion über die verschiedenen Ausprägungen von Armut in unserer Gesellschaft wäre anzunehmen, dass das Thema Armut längst kein Tabu mehr und im Bewusstsein aller angekommen ist. Der Paritätische geht mittlerweile soweit zu monieren, dass „empirische Befunde und Armutsstatistiken der unterschiedlichsten Institute und Organisationen [...] nahezu inflationär auf den Markt geschwemmt und von den Medien stets dankbar aufgegriffen“ würden.<sup>4</sup>

### NOTWENDIGKEIT VON ARMUTSBERICHT- ERSTATTUNG AUF KOMMUNALER EBENE

Braucht es denn nun auch noch Armutsberichterstattung auf kommunaler Ebene? Ja – und besonders hier! In einem großen Teil des ländlichen Raums, vor allem den wirtschaftlich hervorragend situierten Landkreisen mit guter Arbeitsmarktlage, steht die Aufklärungsarbeit gerade erst am Anfang.

Während es zu Beginn aller Armutsberichterstattung in unserem Land noch hieß: „Natürlich gibt es Armut, das ist schrecklich, aber die Armut ist anderswo, vielleicht in Afrika, nicht hier bei uns im reichen Deutschland“, ist heute

ein ähnlicher Tenor von Kommunalpolitikern und Bevölkerung vieler, insbesondere wohlhabender, ländlicher Regionen zu hören: „Ja natürlich gibt es in Deutschland Armut, leider auch viel Kinderarmut, aber glücklicherweise ist das bei uns im Landkreis XY kein Thema.“

Armut wird auf dem Land oft weiterhin tabuisiert. Dies hat verschiedene negative Folgen:

### **Keine politische Veränderung**

Ohne das Bewusstsein, dass Armut auch im eigenen Landkreis oder in der eigenen Kommune existiert, ist nicht damit zu rechnen, dass Maßnahmen ergriffen werden, um diese Armut zu bekämpfen oder weitere Armut zu verhindern. Die leisen Rufe vereinzelter Betroffener oder die Aufklärungsversuche der Wohlfahrtsverbände vor Ort führen leider nur selten zu konkreten sozialpolitischen Entscheidungen in kommunalen Gremien. Solange Armut nicht sichtbar ist, gilt oft noch das Prinzip: „das hat es bei uns noch nie gegeben“, wenn beispielsweise über den Bau von Sozialwohnungen, Vergünstigungen für bestimmte Zielgruppen oder über Geldbeträge für Präventionsmaßnahmen abgestimmt wird.

### **Keine Bewusstseinsbildung und Akzeptanz in der Gesellschaft**

In der heutigen Gesellschaft hat sich die Ideologie der Eigenverantwortlichkeit für das persönliche Schicksal durchgesetzt, Armut wird als Folge persönlichen Versagens und mangelnder Leistungsfähigkeit angesehen.<sup>5</sup>

Die Gründe, warum Menschen in Armut leben, sind jedoch vielfältig, oft sind Krankheit, Arbeitslosigkeit oder beispielsweise eine Trennung die Gründe für schwierige finanzielle Verhältnisse. Gerade in Landkreisen oder Kommunen, in denen das durchschnittliche Haushaltseinkommen besonders hoch ist, stehen Personen oder Familien mit wenig Einkommen schnell am Rande. Um in einer solchen Gesellschaft die Bewertung von Armut zu verändern und eine differenzierte Neubewertung zu erreichen, bedarf es Aufklärungs- und Informationsarbeit über die Ursachen und Folgen von Armut und einer Bewusstseinsweiterung, dass Armut auch in der direkten Umgebung existiert.

### **Stigmatisierung und Scham der Betroffenen**

Besonders schwierig für jeden Betroffenen ist, dass zusätzlich zu einem Mangel an Geld, der ohnehin schon viele Teilhabemöglichkeiten nimmt, auch noch die Furcht kommt, sein Ansehen einzubüßen. Das soziale Folgeproblem der Scham tritt immer dann auf, wenn jemand die Erwartungen der spezifischen Gesellschaft, in der er lebt, nicht erfüllen kann.

Gerade in kleineren Kommunen, in denen „jeder jeden kennt“, ist keine Anonymität garantiert. Gleichzeitig wird Armut als Folge persönlichen Versagens und mangelnder Leistungsfähigkeit angesehen, sodass jeder, der sich hilfeschend offenbart, einen Gesichtverlust befürchten muss. Dies ist unter dem Gesichtspunkt relevant, dass Menschen grundsätzlich in allen bedrohenden Situationen über problemorientierte Bewältigungsstrategien verfügen und die Ursachen ihrer Probleme bekämpfen können.

Eine Studie hat jedoch ergeben, dass Menschen, die sich schämen und Angst haben, ihr Ansehen zu verlieren, in ihrem Selbsthilfepotenzial blockiert sind. Je mehr sich Arme in einer bestimmten Gesellschaftsgruppe also stigmatisiert fühlen und sich schämen, desto weniger können und werden sie sich bemühen, ihre Probleme zu lösen und beispielsweise Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Gerade in wohlhabenden Landkreisen oder Kommunen, in denen Armut noch völlig tabuisiert ist, entsteht aus diesen genannten Faktoren ein gefährlicher Kreislauf. Die Menschen, die in Armut leben, schämen sich dafür und haben Angst vor Ansehensverlust und Stigmatisierung. Dadurch geht viel Selbsthilfepotenzial verloren und viele Betroffene nehmen Sozialhilfeleistungen, Informations- und Beratungsangebote gar nicht oder nur ungerne und heimlich an. Dadurch bleiben viele Formen von Armut weiterhin verdeckt, sodass in der Bevölkerung kaum eine Entwicklung von Akzeptanz oder höherem Bewusstsein erfolgen kann. Solange es keine Bewusstseinsänderung in der Bevölkerung gibt, wird Scham nicht abgebaut und es werden viele Betroffene nicht aktiv um Hilfe bitten. Deshalb wiederum wird die Politik nicht mit Forderungen konfrontiert und sieht keinen sozialpolitischen Handlungsbedarf.

Armutsberichterstattung auf kommunaler Ebene, gekoppelt mit breit angelegter Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Armut, stellt eine Chance dar, diesen Kreislauf an verschiedenen Stellen zu beeinflussen und zu unterbrechen.

## **ARMUTSBERICHT FÜR DEN LANDKREIS DACHAU**

### **Vorgeschichte und Rahmenbedingungen**

Der Landkreis Dachau liegt im Regierungsbezirk Oberbayern im Nordwesten der Großstadt München. Die Lage mitten im sogenannten „Speckgürtel“ der bayerischen Landeshauptstadt und die attraktive wirtschaftliche Situation in der Metropolregion sorgen für stetiges Bevölkerungswachstum. In den 17 Kommunen des Landkreises leben insgesamt 142.021 Einwohner, knapp ein Drittel davon in der Großen Kreisstadt Dachau.<sup>6</sup> Das durchschnittliche Haushaltseinkommen liegt deutlich über dem Durchschnitt, die Arbeitslosenquote unter 3 %.

Für einen Großteil der Kommunalpolitiker und der Bevölkerung ist Armut kein großes Thema. Angestoßen durch die Caritas und andere Wohlfahrtsverbände vor Ort oder durch engagierte Politiker oder Parteien, wurden jedoch sowohl im Kreistag des Landkreises als auch im Stadtrat der Großen Kreisstadt bereits einige Studien in Auftrag gegeben, die das Thema Armut beinhalten. Es wurden beispielsweise eine Sozialraumanalyse unter besonderer Berücksichtigung jugendhilferelevanter Fragestellungen und ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis erstellt, die jeweils Hinweise auf Armut oder Armutsgefährdung in der Bevölkerung geben.

Die Entscheidung, einen umfassenden Armutsbericht für den Landkreis Dachau in Auftrag zu geben, kam letztlich nicht aus der Politik oder von einem einzelnen Wohlfahrtsverband, sondern vom Kreiskatholikenrat des Landkreises. In diesem Laiengremium sitzen Vertreter der Dekanate und verschiedener katholischer Organisationen, z. B. Caritas, BDJ oder Dachauer Forum. Hier wurde die Notwendigkeit einer Armutsberichterstattung gerade für diesen reichen Landkreis erkannt. Die Finanzierung des ersten, in 2011 in Auftrag gegebenen Armutsberichts übernahmen die Mitglieder des Kreis-

katholikenrats. Die Organisation der konkreten Berichterstattung mit Datenerhebung über das Jahr 2012 sowie der entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit übernahm die Geschäftsführung des Caritas-Zentrums Dachau.

### **Ziele, Gestaltung und Inhalte des Armutsberichts**

Der Armutsbericht für den Landkreis Dachau sollte bestimmten Zielen dienen. Diese Ziele, die Strategie zur Erreichung der Ziele, konkrete Inhalte sowie Gestaltung und Umfang des Armutsberichts wurden von der Caritas Dachau gemeinsam mit dem Kreiskatholikenrat erarbeitet.

#### **Ziele und Zielgruppen**

Hauptziel des Berichtes ist es, das Thema Armut in das Bewusstsein der Politik und Bevölkerung im Landkreis Dachau zu rücken.

Für die Politik ist es nötig, die Situation aller Menschen im Landkreis sowie Ungleichheiten oder mögliche Problemstellungen zu erkennen, um entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können. Nur so können sozialpolitische Strategien zur Armutsbekämpfung auch auf kommunaler Ebene entwickelt und umgesetzt werden. Der Armutsbericht liefert eine möglichst umfangreiche und konkrete Zusammenfassung aller relevanten Zahlen zum Thema Armut im Landkreis. Zudem wurden von der Caritas konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Die Information und Aufklärung der breiten Bevölkerung im Landkreis durch den Armutsbericht dienen dem Ziel, jedem eine differenzierte Bewertung von Armut zu ermöglichen. Es soll das Bewusstsein geschaffen werden, dass Armut auch in der direkten Umgebung, der eigenen Kommune oder der Nachbarschaft existiert, um das Tabu zu brechen. Wer um die Ursachen von Armut sowie deren Folgen auf alle Lebenslagen eines Menschen oder einer Familie weiß, kann als Multiplikator gegen Stigmatisierung wirken.

Des Weiteren dient der Armutsbericht der Caritas, dem Kreiskatholikenrat und anderen interessierten Gremien, Parteien oder Wohlfahrtsverbänden als Informationsgrundlage über Bedarfe für weitere Handlungsschritte sowie für Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Armut.

## Gestaltung

Um die wichtigsten Zielgruppen des Armutsberichts, Kommunalpolitiker sowie die breite Bevölkerung, zu erreichen, musste der Bericht so ausgestaltet werden, dass er für jeden „lesbar“ ist. Der Armutsbericht sollte deswegen keinerlei inhaltliche Vorkenntnisse voraussetzen, möglichst übersichtlich und kurz gehalten werden sowie optisch gut aufbereitet sein.

Im Ergebnis umfasst der Bericht auf rund 70 Seiten (ohne Inhaltsverzeichnis und Quellen) insgesamt 36 Grafiken.

## Inhalte

Zu Beginn des Armutsberichts werden einige Zahlen und Fakten zum Landkreis Dachau vorgestellt. Mit Blick auf Bevölkerungsstruktur, Bevölkerungswachstum und Struktur der Haushalte wird klar, dass der Landkreis sich teilweise deutlich vom Deutschland- oder Bayerndurchschnitt abhebt und auch innerhalb des Landkreises große Unterschiede zwischen eher städtischen und sehr ländlichen Kommunen bestehen.

Danach erfolgt der Einstieg in das Thema Armut.

Begrifflichkeiten wie „Absolute Armut“, „Relative Armut“, „Einkommensarmut“, „Medianeinkommen“, „Nettoäquivalenzeinkommen“ und „Bekämpfte Armut“ werden anschaulich erklärt. An dieser Stelle wird auch darauf hingewiesen, dass viele Zahlen z. B. über das Nettoäquivalenzeinkommen für den Landkreis Dachau nicht verfügbar sind. Anschließend wird das Armutspotenzial im Landkreis durch die konkreten Zahlen der Sozialhilfeempfänger, aufgegliedert auf die verschiedenen Arten von Transferleistungen sowie auf die Kommunen des Landkreises, abgebildet. Hierbei wird beispielsweise zudem erläutert, woher der Begriff „Hartz IV“ stammt oder wie viel Geld ein Leistungsempfänger nach SGB II jeden Monat erhält.

Um auf das Thema Ungleichheit einzugehen, wird die Verteilung des durchschnittlichen Haushaltseinkommens im Landkreis näher beleuchtet.

Zusätzlich zur abbildbaren Einkommensarmut wird ein großer Fokus auf die immateriellen Lebenslagen der Bevölkerung gelegt, wodurch

die komplexe Realität der Armut in allen Schattierungen und Abstufungen dargestellt werden kann.<sup>7</sup> Im Handlungsfeld Arbeit beispielsweise erfolgt neben der Darstellung der sehr guten Arbeitsmarktlage im Landkreis Dachau auch ein Hinweis auf die stark steigende Zahl sogenannter „Multijobber“. Im Handlungsfeld Wohnen wird der Tatsache, dass viele Kommunen gar keine oder nur wenige Sozialwohnungen zur Verfügung stehen haben, die aktuelle Sozialwohnungswarteliste gegenübergestellt. Ebenso werden in den weiteren Handlungsfeldern Familie, Kinder und Jugendliche, Bildung, Migration / Integration, Armut im Alter, Gesundheit sowie Konsum und Schulden tiefere Einblicke in die Verhältnisse und Lebenslagen im Landkreis gegeben.

Zu Ende des ersten Armutsberichts für den Landkreis Dachau wird ein Fazit über alle gewonnenen Erkenntnisse gezogen. Es werden konkrete Handlungsempfehlungen wie beispielsweise zum Ausbau von Beratungsmöglichkeiten für von Armut betroffene Menschen oder zur Verbesserung von Teilhabemöglichkeiten durch die Einführung einer „Sozialcard“ ausgesprochen.

## BISHERIGE RESONANZ UND ZUKUNFTSAUSBLICK

Caritas und Kreiskatholikenrat stellten den Armutsbericht in Form einer umfangreichen Präsentation im Laufe des Jahres 2013 bei mehreren Veranstaltungen der Öffentlichkeit und der Presse vor und stießen durchweg auf sehr positive Resonanz. Da die Informationen des Armutsberichts zur breit gestreuten Bewusstseinsbildung natürlich für jeden Interessierten zur Verfügung stehen sollen, ist der Armutsbericht online als PDF auf der Homepage der Caritas Dachau sowie beim Dachauer Forum zu finden und kann in Schriftform bei der Caritas angefordert werden. Die Caritas bietet zudem die umfangreiche Präsentation über den Armutsbericht als Vortrag an. Diese Möglichkeit wurde im Laufe des vergangenen Jahres von zahlreichen politischen Organisationen und andere Gremien (z. B. Dekanatskonferenzen) genutzt.

Auf der Grundlage des Armutsberichts startete die Caritas Dachau eine Aktion zum Kommunalwahlkampf 2013, bei der Politiker gezielt

aufgefordert wurden, Stellung zu sozialpolitischen Themen zu beziehen. Diese Themen wie beispielsweise der Sozialwohnungsbau wurden aber auch nach den Wahlen weiterhin von politischen Entscheidungsträgern im Landkreis und einzelnen Gemeinderäten aufgegriffen.

Die im Armutsbericht genannten Handlungsempfehlungen können nun schrittweise aufbereitet und als Grundlage für politische Entscheidungen verwendet werden.

In 2015 soll nun die finanzielle und inhaltliche Unterstützung für eine regelmäßige Weiterführung des Armutsberichts geklärt werden. Eine künftige Beteiligung des Landkreises wurde bereits beantragt.

Armutsberichterstattung auf kommunaler Ebene gekoppelt mit effektiver und dauerhaft konsequenter Öffentlichkeitsarbeit kann am Beispiel Dachaus durchaus als Erfolgskonzept bezeichnet werden. Von Seiten der Politik, der Bevölkerung sowie vieler anderer im Landkreis tätiger Organisationen und Gremien konnten Caritas und Kreiskatholikenrat zahlreiche positive Rückmeldungen zur Armutsberichterstattung entgegennehmen. Das Thema Armut ist im reichen Landkreis Dachau in den letzten beiden Jahren ein großes Stück weiter in das Bewusstsein vieler gerückt.

## || LENA WIRTHMÜLLER

Sozialwirtin (B.A.), Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung, Caritas-Zentrum Dachau

<sup>6</sup> <http://www.landratsamt-dachau.de/Landkreis/InformationenueberdenLandkreisDachau/ZahlenundFakten.aspx>, Stand: 10.12.2014.

<sup>7</sup> Glatzer, Wolfgang / Hübinger, Werner: Lebenslagen und Armut, in: Armut im Wohlstand, hrsg. von Diether Döring, Walter Hanesch und Ernst-Ullrich Huster, Frankfurt a. M. 1990, S. 31-55.

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> <http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.html;jsessionid=5AC76D3A1A42D342E4D1E07DE0E7540>, Stand: 1.3.2013.

<sup>2</sup> <http://www.stmas.bayern.de/sozialpolitik/sozialbericht/>, Stand: 1.2.2013.

<sup>3</sup> <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Sozialreferat/Leitung-und-Zentrale/Sozialplanung/sozialberichte.html>, Stand: 20.12.2012.

<sup>4</sup> <http://www.der-paritaetische.de/startseite/veranstaltungen/dokumentationen/20ja/>, Stand: 10.12.2014.

<sup>5</sup> [http://www.uni-bielefeld.de/ikg/dateien/kurt\\_salentin/armut\\_scham\\_2008.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/ikg/dateien/kurt_salentin/armut_scham_2008.pdf), Stand: 10.12.2014.